

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 63 (1921)

Heft: 3

Artikel: Mitteilungen aus der Praxis

Autor: Meyer, J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bessere Resultate gibt der Thermokauter, doch vermeide man das Verkohlen der Gewebe und schaffe mit dem nur rotglühenden Stift (Kolben) einen festen, adhärennten Brandschorf. Am wirksamsten erweisen sich die Ätzmittel. Allein auch hier kommt es darauf an, einen festhaftenden Schorf zu erzeugen. Der Höllenstein, sowie die flüssigen Ätzmittel eignen sich hiezu gar nicht. Einen soliden Dauerschorf gibt *Cuprum sulfuricum*. Mit einem Kristallsplitter dieses Salzes wird die Fistelöffnung und der Anfangsteil des Ganges tüchtig geätzt. Das Verfahren wird wiederholt, sobald sich der Schorf lockern will. Eine Einreibung mit Ungt. hydrg. bijod. rub. 1:8 in der Umgebung der Fistel kann von Nutzen sein. Wichtiger ist die Diät. Ohne ein bisschen Rücksichtslosigkeit kommt man dabei jedoch nicht aus. Während sechsendreissig bis achtundvierzig Stunden gänzlicher Futterentzug; dann Mehltränke und später Krüschgeschlapp. Kein Langfutter während fünf Tagen. Da wie gesagt der Speichelfluss die Fistel offen erhält, soll das Pferd so abseits gestellt werden, dass es die andern beim Fressen weder sieht noch hört.

Eine ältere Sammelgangfistel infolge Stichverletzung, bei der der Speichel während des Kauens „in Strömen“ floss, heilte unter Kupfersulfatätzung in elf Tagen; eine Drüsenfistel nach Perforation eines subparotidealen Abszesses konnte gleicherweise nach fünfzehn Tagen dauernd geschlossen werden.

Mitteilungen aus der Praxis.

Von Dr. J. B. Meyer, Tierarzt, Capellen (Luxemburg).

1. Abszedierende Mastitis bei einem drei Wochen alten Fohlen.

Fälle von Mastitis überwiegen bekanntlich in der Rindviehpraxis, während sie in der Pferdepraxis seltener vorkommen. Um so mehr ist der folgende Fall interessant, welchen ich Gelegenheit hatte, an einem blutjungen Stutfohlen zu beobachten. Nach Durchsicht der einschlägigen Literatur fand ich einen Fall von Diener in der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift 1900, Seite 9, angegeben, welcher über eine Mastitis bei einem Fohlen referiert.

In meinem Falle handelte es sich um ein Stutfohlen, braun, drei Wochen alt, belgischer Abstammung.

Schon bei der Geburt fiel dem Besitzer die Vergrößerung der linken Euterhälfte auf, welche an jenem Tage etwa kindfaustgross war. Da die Geschwulst immer an Ausdehnung zunahm, und das Schmieren mit Schmalz erfolglos war, nahm der Mann meine Hilfe in Anspruch.

Das besagte Fohlen fand ich, munter saufend an der Mutter, es war wohlgenährt, ohne jedwede Allgemeinstörung.

Nur auffallend war die linke erkrankte Euterhälfte, welche jetzt doppelt faustdick war und aus der Zitze Eiter entleerte. Durch streichende Bewegung spritzte der rahmgelbe Eiter im Strahle heraus. Die ganze Geschwulst war hochgradig schmerzhaft und beim Betasten machte das Fohlen verzweifelnde Abwehrbewegungen.

Zwecks gründlicher Untersuchung liess ich das Tier niederlegen, und so war es möglich, beim Umgreifen des Euters hart an der Bauchwand, durch Kompression einen konstanten Eiterstrahl herauszubefördern. Ich schloss auf einen tiefsitzenden Euterabszess, da oberflächlich keine Fluktuation zu konstatieren war.

Zwecks Aufsuchen desselben schnitt ich die Haut oberhalb der Zitze durch und ging stumpf suchend vor. Die Blutung war minim. Nach einiger Anstrengung durchstiess ich die Wand eines abgekapselten, an der Bauchwand liegenden Abszesses. Es entleerte sich noch ziemlich viel Eiter, welcher dünnflüssig und von gelber Farbe war.

Die Wunde wurde desinfiziert, austamponiert und mit einem Drain versehen. Die Heilung ging leicht von statten, fast ohne weitere Eiterung, so dass der Drain bald entfernt und nur mehr trocken behandelt wurde.

2. Sadismus bei einer Muttersau.

Inwieweit die menschliche pathologische Leidenschaft gehen kann, belehrte mich ein Fall von Sadismus an einem Mutterschwein. Die von mir untersuchte Sau zeigte Mastdarmpfropf sowie eine geschwollene Scheide. Die Mastdarmschleimhaut war vorgefallen, gerissen und leicht blutend; die Scheidenschleimhaut hochgradig rot und mit gelbem Belag belegt. Durch Einführen eines Fingers konnte ich an der dorsal n Wand des Scheidenvorhofes eine rinnenartige Vertiefung feststellen. Der Mastdarm war fast gar nicht mehr durchgängig und der Kotabsatz gleich null. Ich liess das Tier sofort schlachten, um das Fleisch desselben noch retten zu können.

Die Sektion ergab in der Scheide Blutpunkte, diffuse Rötung und eine blutig unterlaufene rinnenartige Verletzung. Der Mastdarm war blutig, schleimig-glasig geschwollen, die Mucosa an vielen Stellen zerrissen. Die Ausdehnung betraf etwa die Länge von 15 cm, und hier klang die Entzündung allmählich ab. Vor dem geschwollenen Darmteil hatte sich der Kot angeschopt, ebenso war die Blase zufolge der Schwellung in der Scheide noch ganz mit Harn gefüllt.

Später stellte es sich heraus, dass jemand dem weidenden Tiere mit einem Stecken Darm und Scheide bearbeitet hatte, was mit solchen Folgen heutzutage als ein teures Vergnügen zu betrachten ist.

Literarische Rundschau.

Über unspezifische Immunbehandlung der Maul- und Klauenseuche.

Von Dr. med. E. F. Müller-Hamburg. Vortrag, gehalten auf der 86. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bad Nauheim, Abt. 30 Tierheilkunde.

Verfasser hält den Weg der Krankheitsbekämpfung über die Erregerforschung infolge fehlender Methoden zurzeit für nicht gangbar und wendet sich Untersuchungen über die Reaktionsfähigkeit der körperlichen Abwehr zu, die er in ihrer Wirkung auf die oberflächlichen nekrotisierenden Erscheinungen an den Schleimhäuten prüfte.

Er fand bei grösseren Untersuchungsreihen, dass Rekonvalenzen-Serum, wie es das Schleissheimer Impfverfahren verwendet, nicht stärker wirke als das Serum gesunder Tiere, und lehnt deshalb die Ansicht ab, dass damit spezifische Schutzstoffe zugeführt würden, die wesentlich zur Krankheitsheilung dienen.

Es ist ihm vielmehr gelungen, nachzuweisen, dass unspezifische Mittel in ganz gleicher Weise die Abwehr des Organismus anzuregen vermögen, die sich stets selbständig auf die praktisch abzuwehrenden Schädigungen einstellt.

Er nimmt nach seinen Untersuchungen an, dass wohl sämtliche subkutan eingespritzte Mittel spezifischer und unspezifischer Art in diesem Sinne wirken, und hält das Mittel für am wirksamsten, das ohne Fieber vertragen wird, keine Nebenerscheinungen hervorruft und selbst keine Abwehrenenergien verbraucht.

In diesem Sinne ist bereits vor Jahren nach Angaben des Verfassers eine in der Humanmedizin bereits im grossen verwandte keim- und toxinfreie Milcheiweiss-Lösung (Aolan) hergestellt worden